

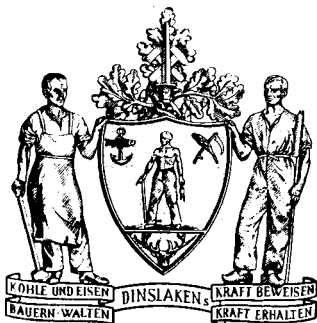
# Zum 20. Jahrgang

Auf dem Titelblatt dieses Jahrbuches ist vermerkt, daß der Heimatkalender für den Kreis Dinslaken nunmehr im 20. Jahrgang erscheint. Wenn nun der Kalenderredakteur aus der Kulisse kommt und an die Rampe tritt, um diese Nr. 20 anzusagen, dann möchte er die Gelegenheit beim Schopfe fassen und etwas aus der Kalenderwerkstatt berichten.

Zwanzig Jahrgänge, das sind 2800 Seiten, auf denen in Text und Bild über den Kreis Dinslaken berichtet wird. Da dieser Kreis nicht besonders groß, und historisch wenig ergiebig ist, auch sonst einen recht eng begrenzten und wenig gegliederten Raum darstellt, hat der Kalenderredakteur, wenn das neue Jahr beginnt, meist keine rechte Vorstellung, wie er die Seiten mit interessantem Stoff füllen soll. Immerhin sind bisher rund 800 heimatkundliche Aufsätze, Erzählungen, Anekdoten und Gedichte veröffentlicht worden. Wer will es ihm da verdenken, daß er in dem Wahn lebt, die kleine Weide könnte eines Tages abgegrast sein. Aber noch in jedem Jahr ist neues Gras gewachsen. Viel Kleinarbeit, Fantasie und Geduld sind notwendig, um Jahr für Jahr eine gute Fuhre heimzubringen.

20 Jahrgänge, einige davon schon etwas vergilbt und abgegriffen, stehen auf dem Bücherbord. Der Jahrgang Nr. 1 trägt die Jahreszahl 1939. Auf seinem Umschlag halten Industriearbeiter und Bauer das Wappen des Kreises. Zu ihren Füßen schwingt ein Band mit dem Spruch: „Kohle und Eisen Dinslakens Kraft beweisen, Bauern-Walten Dinslakens Kraft erhalten.“ Dazu kommen noch Eichenlaub, Schlägel, Eisen und Schwert. Das gehörte damals zu dem hochtrabenden Stil der Zeit.

„Hauptzweck des Heimatkalenders für den Kreis Dinslaken soll die Pflege und die Erweckung des Interesses für die engere Heimat sein“, hieß es weniger schwungvoll im Geleitwort des Landrats. Dafür war dann der erste Beitrag „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ um so schwülstiger. Er begann so: „Mit gewaltigen Lettern steht das hinter uns liegende



## HEIMATKALENDER 1939

### KREIS DINSLAKEN

Jahr... eingegraben im Buch der deutschen Geschichte...“ Das war Stilakrobatik. Aber dann folgten einige heute noch wertvolle heimatkundliche Beiträge und gute Illustrationen.

Schon über den folgenden Jahrgang kam der Krieg. „In einer großen, ereignisreichen Zeit ist der zweite Heimatkalender des Kreises Dinslaken für das Jahr 1940 geschrieben und zusammengestellt“, so begann der Landrat sein Geleitwort. In den Inhalt der folgenden Jahrgänge spielte das Kriegsgeschehen hinein. Der Kalender sollte nun „Bindeglied zwischen Front und Heimat“ werden. Doch trotz aller bedrückenden und bewegenden Ereignisse fanden sich immer noch Mitarbeiter, die bemüht waren, den Kalender interessant zu gestalten. In jedem Herbst erschien ein neuer Jahrgang. Das Papier wurde immer schlechter. Partei- und Kriegsgeschichten machten einen großen Teil seines Inhalts aus. Der Kalender erschien weiter, als sich schon die Fronten auflösten und die Druckereien demoliert waren.

Sogar der Jahrgang 1945 wurde noch von der Rheinischen National-Druckerei in Duisburg herausgebracht. Dieser nannte sich „Kriegs-Kalender“, war entsprechend mager und erschien in dürftigem Gewande. 1945 erschien eine gemeinsame Ausgabe für sämtliche Niederrheinkreise. Naturlyrik, gemütvollte Beiträge vom Krammetsvogelzug, von der „Hexe im Erlengrunde“, über Duisburger Originale und die Restaurierung des Marktplatzes in Goch mischten sich mit den Kriegserlebnissen von Ritterkreuzträgern und den Durchhalteparolen der Partei zu einem Bild, das beim besten Willen nicht stimmen konnte. Zu bewundern war nur der Verlag, der in dieser turbulenten Zeit des Materialmangels und der Bombenangriffe noch einen Kalender zustande brachte.

Beinahe wäre sogar der Jahrgang 1946 erschienen, zu einem Zeitpunkt also, nachdem der totale Krieg mit einer totalen Katastrophe geendet hatte. Die Beiträge lagen schon wohlgeordnet und redigiert zum Druck bereit. Da weigerte sich die Militärregierung, das nötige Papier zu bewilligen. Und aus war es mit allen Kalenderplänen. Selbst die Bemühungen eines Ministerialrats konnten den hartgesotenen Zuteilungs-Offizier nicht erweichen.

Es folgten dann vier „kalenderlose“ Jahre. Erst als die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder normal waren und das Druckpapier nicht mehr zugeteilt wurde, sondern frei zu kaufen war, konnte man wieder an den Druck eines Kalenders denken.

Der erste Nachkriegsjahrgang des Heimatkalenders für den Kreis Dinslaken erschien 1950 im Verlag Michael Schiffer in Rheinberg „als neues Glied in der Kette

der heimatkundlichen Jahrweiser“, wie es im Geleitwort von Oberkreisdirektor Dr. Becker hieß, „in dem Bemühen, die schaffenden Menschen, die Eingeborenen wie die Vertriebenen mit dem Gehalt und Leben der Heimat zu verbinden.“

Inzwischen sind also wieder 14 Jahrgänge hinausgegangen, eine bunte Reihe in wechselndem Gewande. Beiträge über Natur und Landschaft, Geschichte und Volkstum, Kultur und Wirtschaft unseres Kreises bilden in immer neuen Ausschönten und Perspektiven den bunt gemischten Inhalt, der durch Gedichte, Anekdoten und Kurzgeschichten aufgelockert ist.

Dabei war man bedacht, einen neuen Kalenderstil zu entwickeln, bestrebt, nicht zu hausbacken und „altfränkisch“ aber auch nicht zu trocken wissenschaftlich und einseitig historisch zu sein. Dafür sollte der Kalender zeitnah, mehr als bisher auch der Gegenwart und ihren Anliegen verpflichtet, nicht zuletzt auch unterhaltsam und in gutem Sinne volkstümlich sein. Der Kalender ist für alle Einwohner des Kreises da und sollte mit allen Beiträgen jeden Leser ansprechen. Da immer „richtig zu liegen“ ist nicht leicht. Der Kalenderredakteur kann nur versprechen, daß er „immer strebend sich bemüht“.

Bei dieser Gelegenheit sei allen Mitarbeitern herzlich gedankt, die, zum Teil schon seit Jahren, mit ihren Beiträgen diesen Kalender gestalten. Möge ihnen der Eifer und der Stoff nie ausgehen. Wer aber noch mitarbeiten möchte, ist herzlich willkommen. Neue Themen und neue Ansichten bringen frischen Wind. Und der kann auch dem Kalender nicht schaden.

Willi Dittgen